

ALS WEITERBILDUNGSPROFI AUSWANDERN

Sommer, Palmen, Sonnenschein ...



Foto: Marius Jost

Leben, wo andere Urlaub machen – wovon so mancher träumen mag, ist für Marius Jost Realität geworden: Vor zwei Jahren zog der Business Trainer auf die portugiesische Insel Madeira.

Viele Trainer, Beraterinnen und Coachs, die ihr Business als Selbstständige ortsunabhängig ausüben können, spielen mit dem Gedanken, Deutschland dauerhaft den Rücken zu kehren. Was es dabei zu beachten gilt und welche Herausforderungen sich bei einem Emigrationsvorhaben ergeben können, erklärt Trainerausbilder Marius Jost.

Trainings unter Palmen, Coaching am Strand? Viele Weiterbildungsprofis träumen diesen Traum mehr als nur einmal während ihrer Laufbahn – und spielen unter Umständen sogar ganz konkret mit dem Gedanken, ins Ausland auszuwandern. Die Aussicht auf ein ganzjährig mildes Klima, eine Fülle von Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie einen entspannteren Lebensrhythmus ist allzu verlockend. Zudem gibt es für Einwanderer, die Spezialwissen oder Kapital mitbringen, in vielen Ländern politisch gewollte Vereinfachungen und Erleichterungen im Bereich der Handelsgesetze. Und auch die Vorstellung, im europäischen Aus-

land erhebliche steuerliche Vorteile und ein niedrigeres Preisniveau zu haben – etwa im Hinblick auf Transport, Lebensmittel, Wohnen und Heizkosten (Letztere fallen im südlichen Europa vielerorts ganz weg) –, steigert den Reiz, die Zelte in Deutschland abzubauen.

Dass dieses Vorhaben Realität werden kann, ist dabei gar nicht so unwahrschein-

lich – zumindest gilt das für selbstständige Trainer, Beraterinnen und Coachs. Denn wie die Corona-Pandemie gezeigt hat, ist es dank Zoom, Mural und Co. sehr gut möglich, Menschen weiterzubilden, ohne dabei mit ihnen am selben Ort zu sein. Mich selbst hat dieser Umstand dazu verleitet, Anfang 2021 meine Koffer zu packen und nach Madeira auszuwandern. Von dort aus arbeite ich nun als Business Trainer und als Lehrtrainer. Doch wie bin ich an diesen Punkt gelangt? Was musste ich beim Auswandern alles beachten? Welche Hürden gab es zu überwinden? Und halte ich meine Trainings wirklich cocktailschlürfend am Strand ab?

Die Kokosnuss-Fantasie

Um die letzte Frage direkt zu beantworten: Nein! Kein Profi wird je live ein Business Training unter Palmen abhalten oder Klienten am Strand coachen – und zwar ganz egal, welche gegensätzlichen Behauptungen die zahlreichen unseriösen Online-Gurus aufstellen, die „Coachs, Beratern, Trainern und Experten“ den „Ausstieg aus dem Hamsterrad“ und ein „Arbeiten unter Palmen“ mit Cocktail aus der Kokosnuss versprechen. Sie zeichnen nicht nur unrealistische Bilder, sondern verbreiten auch gefährliches Halbwissen – etwa jenes, dass Menschen ohne festen Wohnsitz keine Steuern zahlen müssen, eine Annahme, die schlichtweg falsch ist.

Wer die eigenen Erwartungen an die realistischen Gegebenheiten anpasst und sich gründlich auf die Auswanderung vorbereitet, kann von den vielen Möglichkeiten profitieren, die das Arbeiten vom Ausland aus bietet.

Daher lautet meine erste Empfehlung für Selbstständige, die mit dem Auswandern liebäugeln, den vielen selbsternannten Online-Gurus (siehe auch Video „Hochstapler-Coaches entlarven“: tinyurl.com/fakecoaches) keinen Glauben zu schenken und sich die Kokosnuss-Fantasien für den Urlaub aufzusparen. Das heißt natürlich nicht, dass es sich nicht lohnen kann, Deutschland zu verlassen und das Emigrationsvorhaben in die Tat umzusetzen: Wer die eigenen Erwartungen an die realistischen Gegebenheiten anpasst, sich gründlich auf die Auswanderung vorbereitet und prüft, ob eine solche auch im Hinblick auf Infrastruktur und finanzielles Auskommen umsetzbar ist, kann von den vielen Möglichkeiten profitieren, die das Arbeiten vom Ausland aus bietet.

Konkret heißt das, sich zunächst einmal mit dem „Land der Träume“ vertraut zu machen. Welche Gesetze herrschen? Wie sind die kulturellen Gepflogenheiten? Welche steuerli-

chen und rechtlichen Regelungen gibt es? Daran anknüpfend lassen sich dann verschiedene Rahmenbedingungen entwerfen – etwa ein Geschäftsmodell, das sich für die selbstständige Tätigkeit in dem speziellen Land anbietet. Dabei gilt die Cash-Flow-Faustregel: Es muss jeden Monat ein vierstelliger Betrag eingehen – auch wenn von einem Zielland aus gearbeitet wird, das einen günstigeren Lebensstandard verspricht.

Das ist gar nicht so leicht, vor allem, weil der lokale Markt für die meisten Weiterbildungsprofis in vielen Ländern faktisch uninteressant ist. In Portugal (und in vielen anderen südeuropäischen Destinationen) ist das Preisniveau zum Beispiel so gering, dass sich die analoge Ausübung des Berufs kaum lohnen würde. Das Durchschnittsgehalt liegt hier bei unter 22.000 Euro. Es kommen also eher die Geschäftsmodelle in Betracht, die online erbracht werden können und für Kundinnen und Kunden vir-

tuell einen möglichst hohen Wert haben. Das heißt für den Weiterbildungsprofi jedoch: Falls Planung und Durchführung von Online-Trainings noch nicht perfekt beherrscht werden, gilt es, diese Fertigkeiten vor der Emigration unbedingt weiter zu schulen – und am besten mithilfe einer offiziellen Online-Zertifizierung von einem angesehenen deutschen Trainerverband zu belegen.

Hohe Tagessätze anstreben

Doch nicht nur das Format, auch die Zielgruppe der Weiterbildungen spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle: Wer sich auf Studierende spezialisiert hat (zum Beispiel im Rahmen von Karrieretrainings, Karriere-Coachings) wird bei einer Auswanderung möglicherweise früher oder später vor großen finanziellen Herausforderungen stehen – selbst wenn „alles online“ läuft. Denn bei dieser Zielgruppe ist die Preissensitivität hoch und die fi-

Vier praktische Emigrations-Tipps

Nicht nur im Vorfeld der Emigration sehen sich viele Weiterbildungsprofis mit Blick auf Steuern und Wohnungssuche vor Herausforderungen gestellt. Auch nach Ankunft können sich – vor allem im südeuropäischen Raum – einige Umstände offenbaren, die Kopfzerbrechen bereiten. Vier Tipps, wie ihnen effizient begegnet werden kann.

- 1. Infrastruktur-Check:** Höchste Geschwindigkeit in Sachen Internetverbindung ist Voraussetzung dafür, als Coach, Trainerin oder Berater gute Geschäfte zu machen. Koax-Kabel und Glasfaser-Infrastrukturen gehören zu den stabilsten Optionen. Ob diese vorhanden sind und wie die Infrastruktur generell beschaffen ist, gilt es daher unbedingt vor Einzug zu prüfen. Die Infrastruktur war übrigens einer der Hauptgründe, weshalb ich Madeira als Ziel gewählt habe.
- 2. Moskito-Hilfe:** Ein Coach, der sich ständig kratzt, oder ein regelmäßig vorbeisirender Moskito? Während eines Online-Trainings sind das echte Störfaktoren. Daher meine Empfehlung: In Ländern mit mildem Klima stets einen Stichheiler bereithalten. Ein solcher erhitzt die Haut nach einem Moskito- oder Mückenstich für kurze Zeit auf 51 Grad und beseitigt den quälenden Juckreiz auf Anhieb. Zudem sind Fenster und Türen mit Insektennetzen auszustatten und bei Bedarf sollte auf Abwehrmittel mit Deet oder Icaridin zurückgegriffen werden.
- 3. Sonnen-Abwehr:** Wer als Weiterbildungsprofi eine Videostrategie hat (z.B. Youtube-Kanal, Kurz-Videos für LinkedIn, Trainings-Videos, Erstellung von Videoprodukten) tut gut daran, einen sogenannten Graufilter für das Objektiv der Videokamera zu kaufen. Ein solcher Filter dunkelt das Bild um mehrere Blenden ab und ermöglicht überhaupt erst ein Filmen mit einer normalen Kamera sowie einen gewissen Spielraum bei der Blendeneinstellung. Außenaufnahmen sind in vielen sonnigen Ländern sonst praktisch unmöglich.
- 4. Schreck-Bekämpfung:** Trotz guter Vorbereitung wird der ein oder andere Schreckmoment nicht ausbleiben – etwa wenn sich der Gedanke festsetzt, etwas Wichtiges vergessen zu haben, oder der erste Brief vom deutschen Finanzamt eintrudelt. Da hilft nur, gelassen zu bleiben, mit den deutschen und ausländischen Behörden zusammenzuarbeiten und sich als Unternehmerin bzw. Unternehmer stetig weiterzubilden.

nanziellen Mittel gering. Zudem sollten Trainerinnen, Berater und Coaches im Hinterkopf behalten, dass sie im Jahr der Auswanderung weniger Angebote realisieren können als gewöhnlich, da Wohnungssuche, Behördenanmeldungen und Firmengründung viel Zeit in Anspruch nehmen. Das heißt, dass sie Angebote auf hohem Niveau und mit hohen Tagessätzen anstreben sollten.

Neben den beruflichen Aspekten gilt es bei einem Emigrationsvorhaben jedoch auch, die privaten Umstände genau zu betrachten und mitzuberücksichtigen. Zieht die Familie mit oder bleibt sie in Deutschland? Wie wird ggf. eine komplette Familienumsiedelung im Hinblick auf Schulwechsel, Erlernen der Sprache etc. organisiert? Kann ich die Beziehung zu meinem möglicherweise in Deutschland verbleibenden Partner bzw. zu meiner Partnerin aufrechterhalten? Vor allem die letzte Frage sollten sich Weiterbildungsprofis, die mit dem Gedanken spielen, auszuwandern, unbedingt stellen: Denn nichts belastet eine Partnerbeziehung so sehr wie die räumliche Entfernung – zumindest legen das die Ergebnisse verschiedener wissenschaftlicher Studien nahe. Und auch Freundschaften können, wie ich selbst erfahren musste, unter der Distanz leiden. Daher ist es immer nötig, sich im Ausland ein Stück weit neu zu orientieren und ein neues Umfeld aus Freunden und Bekannten aufzubauen.

Steuerpflicht bleibt bestehen

Und dann gibt es da noch die Sache mit den Steuern. Einige Gurus raten Auswanderern, einfach in der Welt herumzureisen, sodass sie „in keinem Land der Welt eine Steueransässigkeit auslösen“ – und somit auch keine Steuern zahlen müssen. Doch diese „Null-Steuer-Annahme“ für Staatenlose gilt längst nicht mehr. Die Bundesrepublik hat vor einiger Zeit geregelt, dass deutsche Bürgerinnen und Bürger, die nirgends einen Wohnsitz haben, ihr Welt-einkommen in Deutschland versteuern müssen – und zwar für die gesamte Zeit der Abwesenheit.

Diese Regelung führte in der Vergangenheit bereits des Häufigeren dazu, dass so mancher junge Weiterbildungsprofi nach fünf oder mehr Jahren Wohnsitzlosigkeit zurückkehrte, nur um vom Finanzamt zu einer erheblichen Nachzahlung gebeten zu werden. Das heißt: Einnahmen aus z.B. Präsenz-Coachings oder Online-Trainings müssen nachversteuert werden – auch wenn ein

Weiterbildungsprofi sie mit britischen Kunden erwirtschaftet hat, während er im Hotelzimmer in Dubai saß.

Der steuerlich richtige Weg ist daher auch für Weiterbildungsprofis, ein Land als Basis zu wählen, das insgesamt steuerlich günstig ist und für einen längeren Zeitraum Planungssicherheit erlaubt – z.B. Portugal, wo es den „Non-Habitual-Resident-Status“ (kurz: NHR) gibt, der Weiterbildungsprofis mit einem Unternehmen erhebliche Steuerentlastungen für zehn Jahre garantiert. Doch ist die Wahl getroffen, ergibt sich nicht selten direkt die nächste Herausforderung – zumindest war das bei mir der Fall: Als ich mich vor zwei Jahren für Madeira entschieden hatte, verspürte ich als Erstes den Drang, mir einen Steuerberater in Portugal zu suchen. Die Realität ist aber: In Portugal gibt es keine Steuerberater bzw. Steuerberaterinnen, wie man sie aus Deutschland kennt. Hier dürfen dafür zugelassene Rechtsanwältinnen, zertifizierte Buchhalter und Wirtschaftsprüferinnen steuerlich beraten. Als erste Wahl empfehle ich den zugelassenen Rechtsanwalt, der sich meistens auch gut mit internationaler Steuerstrukturierung auskennt, gefolgt von der steuerberatenden Buchhalterin.

Festen Wohnsitz organisieren

Im nächsten Schritt gilt es, eine Wohnung zu finden – und zwar möglichst

nicht an einem der touristischen Hotspots. In Madeiras Hauptstadt Funchal zahlt man zum Beispiel schnell an die 900 Euro Kaltmiete pro Monat, während sich etwas den Berg hinauf oder in einem kleinen Ort oft Wohnungen für um die 500 Euro finden lassen. Und auch ein weiterer Fehler unterläuft deutschen Auswanderern gerne: Sie kommen zunächst in einem touristischen Apartment unter und starten von da aus die Wohnungssuche. Doch das ist meistens nur unnötig teuer. Die Suche nach einer geeigneten Wohnung sollte daher schon von Deutschland aus erfolgen – und zwar am besten mithilfe einer länderspezifischen Rufnummer (daher: alsbald Handyvertrag im Zielland abschließen). Denn auch wenn am Ende viel auf Englisch läuft oder es mit der Sprache hakt: Eine lokale Nummer ist hier immer noch ein Anhaltspunkt dafür, dass man es ernst meint.

Wenn im Ausland dann der Nachweis über eine feste Wohnung, eine Steuernummer und eine Meldebescheinigung vorliegt, ist der Weg frei, die deutsche Steuerpflicht abzulegen. Dass ist für all diejenigen möglich, die sich über ein halbes Jahr pro Kalenderjahr im Ausland – bzw. weniger als 183 Tage (oder regelmäßig) in Deutschland – aufhalten. Um wirklich keinen Zweifel daran zu lassen, dass alle Zelte in Deutschland abgebrochen werden und sich der gewöhnliche Aufenthaltsort fortan im Ausland befindet, sollten der Wohnsitz und das Gewerbe in Deutschland abgemeldet werden. Zu beachten ist unbedingt, dass in Deutschland auch keine selbst nutzbare Mietwohnung (oder ein Zimmer im Elternhaus) existieren darf. Wohnungen und Zimmer müssen langfristig vermietet oder am besten verkauft werden. Auch in Deutschland gemeldete Fahrzeuge müssen abgemeldet werden, da sie für

Der steuerlich richtige Weg ist, ein Land als Basis zu wählen, das insgesamt steuerlich günstig ist und für einen längeren Zeitraum Planungssicherheit erlaubt – die „Null-Steuer-Annahme“ für Staatenlose gilt längst nicht mehr.

das Finanzamt ein Hinweis für einen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland (und somit eine Steuerpflicht nach § 9 AO) sein können. Daher gilt es, diese entweder zur Eigennutzung an den Wohnort zu exportieren (Empfehlung) oder in Deutschland zu verkaufen.

Hohe Strafen für Steuerumgehungsversuche

Umgehungsversuche dieser Regelungen sind in der Bundesrepublik politisch nicht gewollt. So kam der ehemalige Tennisspieler Boris Becker in die Schlagzeilen, weil er einen Schlüssel zur Mietwohnung seiner Schwester in Deutschland besaß. Er verbrachte fast jeden Monat einige Tage in dieser Wohnung, pro Jahr aber insgesamt weniger als 180 Tage – und doch veranlassten der Schlüssel und weitere Indizien (Dinge des täglichen Gebrauchs wie eine Zahnbürste)

die deutschen Behörden zu der Vermutung, dass Becker einen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hatte. Es kam zu einer Geldstrafe von einer halben Million Euro und dazu gab es zwei Jahre Haft auf Bewährung.

Doch selbst wenn alles richtig und regelkonform abläuft: Mit einer Steuer muss der Trainer, die Beraterin oder der Coach in jedem Fall rechnen. In Deutschland existiert nämlich eine Wegzugsbesteuerung, die in § 6 des Außensteuergesetzes geregelt ist. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, besonders für Weiterbildungsprofis, die in einer Gesellschaft wie z.B. einer

GmbH große Werte angehäuft haben, die Konsequenzen einer Auswanderung vorab mit ihrem Steuerberater bzw. ihrer Steuerberaterin zu besprechen. Und Weiterbildungsprofis, die das alles geregelt haben und endlich im Land ihrer Träume angekommen sind? Die werden zwar hin und wieder noch vor der einen oder anderen Herausforderung stehen (s. auch Tipps im Kasten), können sich schließlich dann aber doch auf den Cocktail aus der Kokosnuss freuen – nach anstrengenden Arbeitstagen im wohlverdienten Feierabend.

Marius Jost ■



Der Autor: Marius Jost begann seine berufliche Laufbahn als IT-Analyst. Seit 2013 leitet er die Trainerausbildung der Corporate Training Academy und die Fachgruppe Online-Training des BDVT. Sein Fokus liegt im Bereich Trainerausbildung und Trainer-Marketing. Kontakt: ist.training